

Etwas Schall um Rauch *Beschränkter, aber lauter Widerstand gegen Genfer Rauchverbot*

Ab Juli ist im Kanton Genf das Rauchen in öffentlichen Lokalen verboten. Die Liste der Ausnahmen ist recht restriktiv. Grosse Umsetzungsprobleme werden kaum erwartet. Einige prominente Gegner haben aber angekündigt, sie würden sich nicht ans Verbot halten.

C. Bi. Genf, 27. Juni

Comics-Leser und vor allem Liebhaber der Geschichten um Asterix und Obelix kennen das gallische Dorf, dessen ebenso lautstarke wie chaotische Bewohner den römischen Legionen heroischen Widerstand leisten. Viele Franzosen – und auch manche Romands – identifizieren sich gern mit diesen Kelten, die den Römern Paroli bieten, obwohl die Francophones ja selbst eine (mit vielen germanischen Einflüssen bestückte) lateinische Sprache sprechen. In Genf, einst Hauptstadt der keltischen Allobroger, liebt man es ganz besonders, sich von Zeit zu Zeit lautstark gegen die Autorität aufzulehnen. Dies sieht man jetzt wieder, da das Inkrafttreten des Rauchverbots bevorsteht. In den letzten Wochen haben Verbotgegner eine Petition für freies Rauchen lanciert. Und einige Prominente – allen voran Staranwalt Marc Bonnant, ehemaliger Bâtonnier («Stabhalter», das heisst Präsident) des Genfer Anwaltsverbandes, haben bereits urbi et orbi angekündigt, sie würden in die Résistance gehen und weiterhin in den Restaurants rauchen, denn schliesslich gehe es um die Freiheit. Wohl dir, Genf: Mit solchen Freiheitskämpfern kannst du ruhig schlafen . . .

Spezialgesetz kommt später

Im Februar haben die Genfer Bürger und Bürgerinnen mit fast 80 Prozent der Stimmen, bei einer stolzen Beteiligung von 61 Prozent, einer Volksinitiative für ein striktes Rauchverbot zugestimmt. Das von den Initianten geforderte Rauchverbot geht weiter als die Regelungen, die in anderen Kantonen gelten oder diskutiert werden: Das Rauchen ist nämlich in öffentlichen Lokalen generell verboten; Ausnahmen für Rauchzimmer (Fumoirs) werden nicht zugelassen.

Die Umsetzung dieser Initiative war nicht unproblematisch und führte prompt zu neuen Polemiken. Die Kantonsregierung beschloss nämlich, nicht die Ausarbeitung eines Spezialgesetzes durch das Kantonsparlament abzuwarten, sondern das Rauchverbot auf Verordnungsstufe zu erlassen und bereits auf den 1. Juli in Kraft zu setzen. Das vorliegende Reglement stützt sich auf das kantonale Gesetz über das Gastgewerbe. Die Kronjuristen des Kantons sind

der Ansicht, dass diese juristische Basis ausreicht. Bis in etwa zwei Jahren sollte das Reglement aber durch ein besonderes Gesetz abgelöst werden.

Nur wenige Ausnahmen

Eine andere knifflige Frage war die, wie weit das Rauchen in zwar nicht ganz privaten, aber auch nicht ganz öffentlichen Orten zugelassen werden sollte. Auch hier war der verantwortliche SP-Staatsrat Laurent Moutinot, selbst ein stadtbekannter Pfeifenraucher, wie auch das Regierungskollegium der Meinung, dass der unmissverständlich geäußerte Wille des Souveräns ohne Wenn und Aber umgesetzt werden müsse. Die Liste der Ausnahmen ist relativ beschränkt. – Vom kantonalen Rauchverbot ausgenommen, sofern kein internes Reglement dagegen spricht, sind Hotel- und Spitalzimmer sowie Gefängniszellen. Eine weitere Ausnahme wurde für Tabakgeschäfte mit einem separaten Degustationsraum gemacht. Das Geschäft muss aber seinen ganzen Umsatz mit Tabakwaren erzielen; zudem darf der Degustationsraum nur zu diesem Zweck genutzt werden. Auch für Kantinen und Sportklubs gilt eine Ausnahme, sofern sie strikt privat und nicht öffentlich zugänglich sind. Umgehungsstricks würden nicht zugelassen, versichern die Behörden. Der Inhaber einer Diskothek beispielsweise soll also nicht meinen, er könne sein Lokal in einen Privatklub umwandeln und Mitgliederkarten ausgeben, um sich so dem Rauchverbot zu entziehen.

Moderate Sanktionen

Zuwiderhandelnde müssen natürlich mit Sanktionen rechnen, diese sind aber recht massvoll. Ein Raucher kann mit einer Busse bis zu 1000 Franken bestraft werden; beim Wirt dagegen kann die Busse bis zu 10 000 Franken gehen. Man habe den Wirten vier Monate Zeit gelassen, um sich anzupassen und Lösungen zu finden; jetzt gelte es ernst, heisst es beim Kanton. Die Behörden wollen aber keinen polizeilichen Kreuzzug führen. Sie sind überzeugt, dass das mit Vierfünftelmehr angenommene Rauchverbot eine so starke Legitimität habe, dass sich die Raucher ohne grossen Druck fügen werden.

Auch SP-Nationalrat Jean-Charles Rielle, einer der grossen Vorkämpfer des Rauchverbots, erklärt im Gespräch, er sei überzeugt, dass die Umsetzung des Verbots zu keinen grossen Schwierigkeiten führen werde und sich bald alle Genfer, wie die Italiener und die Franzosen, an die neue Regelung gewöhnen würden. Und wenn das Rauchverbot in Genf problemlos eingeführt sei, so hofft Rielle, dann werde es auch auf nationaler Ebene bald einmal kommen. «Asterix» Marc Bonnant und seine Mit-Freiheitskämpfer sind gewarnt: Vielleicht müssen sie ihren Widerstand demnächst auf die ganze Schweiz ausweiten.

Diesen Artikel finden Sie auf NZZ Online unter:

http://www.nzz.ch/nachrichten/schweiz/etwas_schall_um_rauch_1.771231.html

Copyright © Neue Zürcher Zeitung AG

Alle Rechte vorbehalten. Vervielfältigung oder Wiederveröffentlichung zu gewerblichen oder anderen Zwecken ohne vorherige ausdrückliche Erlaubnis von NZZ Online ist nicht gestattet.
